

Ein Ohrenmaki als Haustier

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1960)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988137>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abends, wenn die Dämmerung einsetzt, erwacht der Ohrenmaki und kommt aus seinem Käfig hervor. Rechts: Der Ohrenmaki ist nicht grösser als eine Hand, zeichnet sich aber durch einen überaus langen, behaarten Schwanz aus, der an der Spitze buschig endet.

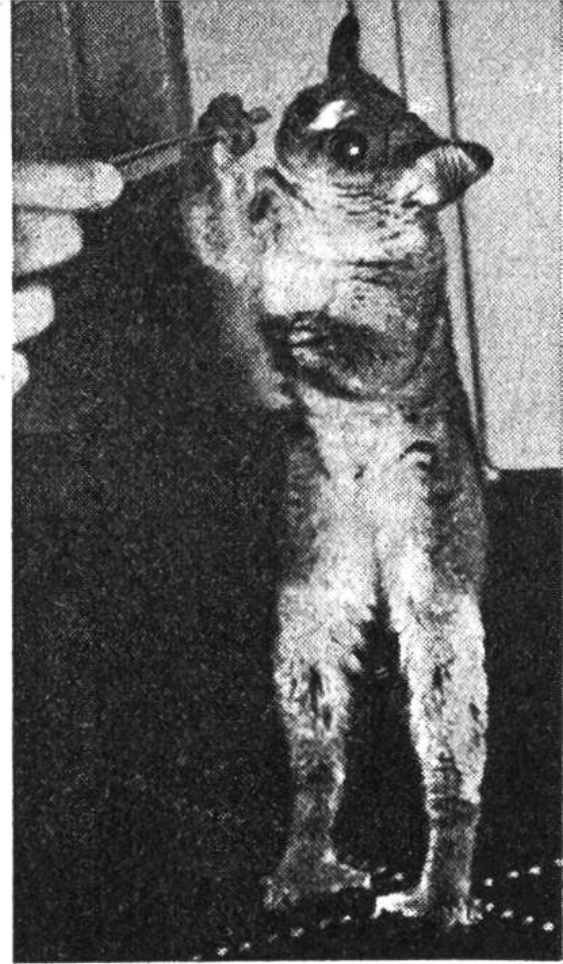
EIN OHRENMAKI ALS HAUSTIER

Ohrenmakis oder Galagos, wie die Tiere wissenschaftlich benannt werden, sieht man als ausgesprochene Nachttiere nur selten in den Tiergärten. Sie gehören zu den Halbaffen und bewohnen Afrika einschliesslich einiger westlicher und östlicher Inseln. Es handelt sich um kleine, dicht behaarte Tiere mit grossen, einander stark genäherten Augen und grossen häutigen Ohren.

In Afrika werden die drolligen Tierchen Busch-Baby genannt. Ihr Fang ist ebenso einfach wie ergötzlich. Wenn nämlich der Palmwein abgezapft wird, stellt sich nicht selten auch der Ohrenmaki ein, schlürft von dem süssen Labetrunk und erprobt an sich die Wahrheit, dass zuviel des Geistes den Geist umnebelt. Die betrunkenen Tierchen können dann ohne grosse Schwierigkeit ein-



Wenn das Tierchen in der Wohnung herumhüpft, klammert es sich mit Vorliebe an Stuhlbeine an. Rechts: Reicht man ihm Mehlwürmer, so macht der Ohrenmaki schön «das Männchen».



gefangen werden. BREHM schreibt über die Galagos: «Sobald die Dämmerung über den Wald hereinbricht, erwacht der Ohrenmaki, öffnet die Augen und entknittert die Ohren, putzt und leckt sich, verlässt alsdann seine Höhle und beginnt nun während der Nacht sein gespenstiges Treiben, das im vollsten Sinne des Wortes ein wahres Räuberleben ist. Der Ohrenmaki ist fernsichtig wie ein Luchs, feinhörig wie eine Fledermaus und scharfspürig wie ein Fuchs. Der Galago wird so zu einem furchtbaren Feind des Kleingetiers.»

Während der ersten Wochen bedeutete das Zusammenleben mit meinem Galago keineswegs eitel Lust und Freude. Das kleine Kerlchen war äusserst bissig und wild und duldet vorerst nicht die geringste Berührung. Das mit langen Hinterbeinen versehene Tierchen springt und hüpft gerne. Es wäre daher Tierquälerei, einen Ohrenmaki zeitlebens in einen kleinen Käfig einzusperren. Daher schenkte ich ihm abends im Gang meiner Wohnung die Freiheit. Oftmals liess ich den Galago während der ganzen Nacht

frei. Morgens gegen 7 Uhr fand ich dann das Tierchen regelmässig in einer holzgeschnitzten Eingeborenenmaske, die etwa in 2,50 m Höhe an der Wand hängt. Es war aber keine Kleinigkeit, den Ohrenmaki einzufangen und in den Käfig zurückzubringen, und oftmals wurde ich von den kleinen, spitzen Zähnen äusserst empfindlich gebissen. Im Laufe der Zeit aber wurde das Tierchen immer zahmer. Heute ist der Ohrenmaki friedlich wie eine Hauskatze und läuft mir abends in der Wohnung Schritt auf Tritt nach. Das vorher starke Beissen beschränkt sich nun auf ein Knabbern, wie es die Hunde ihrem Meister gegenüber spielerisch anwenden.

Der Ohrenmaki frisst Trockenfrüchte, Nüsse, Mandeln und Datteln. Milch mit einem Zusatz von Ovomaltine ergänzt die Nahrung. Vitaminpräparate sind für die Gesundheit unentbehrlich. Die Lieblingsnahrung aber besteht aus Mehlwürmern. In der Natur scheinen sich die Galagos fast ausschliesslich von allerhand Kleingetier zu ernähren, wenn sie auch pflanzliche Kost und vor allem Süssigkeiten keineswegs verschmähen. Mit Honig und Traubenzucker kann ich jedenfalls meinem kleinen Pflegling ganz besondere Freude machen. OPW.

URAUSTRALIER ALS KÜNSTLER

Im Norden des australischen Kontinents, in Arnhem-Land, leben noch heute die Ureinwohner, die echten, dunkelhäutigen Australier. Sie ziehen gruppenweise im Lande herum, jagen Känguruhs und Kleintiere und sammeln essbare Früchte, Wurzeln, Raupen und Insekten.

Auch die Höhlenbewohner unserer eigenen Vorgeschichte waren Sammler und Jäger. Es wäre aber verfehlt zu folgern, dass die primitive Lebensweise mit einer ebenso primitiven Gedanken- und Geisteswelt verbunden war. Denn von den Höhlenbewohnern stammen ja die grossartigen Felsmalereien in Frankreich, Spanien und zum Teil auch im Saharagebiet Afrikas. Eine so schöne, reiche Kunst muss natürlich auch auf einer reichen geistigen Anschauung fussen. Ganz ähnlich steht es mit den Uraustraliern. Auch bei ihnen gibt es Künstler, die Hervorragendes leisten. Ursprünglich war die Kunst der Leute von Arnhem-Land wohl ebenfalls ein Bemalen von Felswänden; die Künstler sind aber